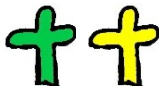
Lätare – 15.03.2026

Mach mal Pause

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags



Psalm: Ps 84, 2-13
Alttestamentliche Lesung: Jes 54,7-10
Epistel: 2. Kor 1,3-7
Evangelium: Joh 12,20-24
Predigttext: Jes 66,10-14
Wochenlied: Korn, das in die Erde (EG 98)
Jesu meine Freude (EG 396)
Wochenspruch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext



Der Sonntag Lätare ist ein besonderer Sonntag in der Passionszeit. Er markiert genau die Mitte. Halbzeit. Eine Pause auf dem Weg durch die Passionswochen. Dabei liegt er wie auf einer Anhöhe. Von Lätare aus ist es möglich, schon einmal einen Blick in Richtung Ostern zu werfen. An diesem Sonntag könnten rosa Paramente aufgehängt werden – in das Violett der Passionszeit mischt sich schon das Weiß des Osterfestes. Lätare – das kleine Ostern.

Das letzte Kapitel im Buch des Propheten Jesaja, Jes 66,10-14, lockt die Lesenden auch auf eine Anhöhe – hinauf nach Jerusalem: „Jerusalem, die Verlassene und Verdorrte, wird zur Mutter, die von ihrem Überfluss an die Kinder abgibt.“[1] Hier, an den „Brüsten ihres Trostes“ (V. 11) ist gut sein, Geborgenheit und ein Aufatmen, Trost und Frieden. Ein Wort, das sich an die Israeliten richtet, die eine lange Zeit der Entbehrungen im Exil hinter sich haben.[2]

Das Bild von der stillenden Mutter, an deren Brüsten das Kind lange trinken kann, bis aller Hunger und alle Sehnsucht gestillt sind, scheint sogar mehr zu sein als nur eine Pause, als ein Moment auf einer „Anhöhe“. Wenn sich der Frieden ausbreitet, „wie ein Strom“ (V. 12), scheint er zu bleiben.

Wir leben aber im Vorläufigen. Noch ist nicht Ostern – und auch nach diesem Osterfest wird die Welt noch nicht heil sein. So lädt uns Jes 66 ein zu einer Pause, einem Moment, in dem Gott unsere Sehnsucht stillt und das Licht und die Freude des

1 Alexander Deeg: Lätare. Jesaja 66,10-14, in: Predigtmeditationen im christlich jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 2, Göttingen 2019, S. 159-164; hier S. 162

2 Andreas Schüle / Alexander Deeg: Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte, Leipzig 2019, S. 203 f.

Ostermorgens schon zart durch die Dunkelheit der letzten Passionswochen hindurchleuchten.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Die Vergangenheit war hart. Die Zukunft wird herausfordernd. Dazwischen gibt es die Pause zum Aufatmen: bedingungslose Liebe und satt werden an der Mutterbrust.

1.4 Der Predigttext und die Kinder



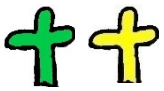
An der Mutterbrust genährt, satt und getröstet werden (oder von einer nahen Bezugsperson), haben hoffentlich viele Kinder erlebt: bedingungslose Liebe.

Der Predigttext ist eingerahmt in die Geschichte des Gottesvolkes. Ein Teil des Volkes Israel kommt aus der babylonischen Gefangenschaft in die alte, aber zerstörte Heimat. Kann sie wieder aufgebaut werden? Zwischen Vergangenheit und Zukunft ist die „Pause des Sattwerdens an der Mutterbrust“. Für Kinder heute heißt das:

- Kinder leben in unterschiedlichen Lebenssituationen. Die einen sind mit „kleinen“ dunklen Situationen (Streit mit einer Freundin, verlorener Lieblingsgegenstand, …) konfrontiert. Andere Kinder durchleben eine „große“ dunkle Lebensphase (Trennung der Eltern, schwere Krankheit in der Familie, …). Kinder sind oft inmitten der Dunkelheit bereit, sich auf eine „Pause“ einzulassen, z.B.:
  - Was spielen wir jetzt?
  - Heute machen wir einen Ausflug.
  - Wollen wir ein Fest vorbereiten und Gäste einladen?
- Besonders kleine Kinder können sich leicht auf „Päuschen“ (z.B. Kuscheln) bedingungslos einlassen.
- Trösten und getröstet werden – wenn ein Kind die Not eines anderen Menschen sieht, tröstet es gern auf seine Weise.
- In einem Pausenmoment kann man tiefen Frieden empfinden.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung



Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich.

Babygeschrei (vom Handy, verstärkt durch Lautsprecher)
Wer kann das Kind trösten? Was braucht das Kind?
Natürlich, es will gestillt werden an der Brust der Mutter. Darum soll es in unserem Gottesdienst heute gehen. Herzlich willkommen!
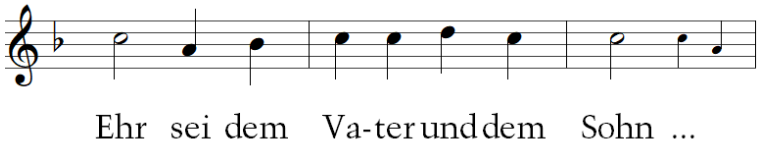
2.2 (Wochen-) Psalm in leichter Sprache



Ps 84 (*Übertragung: Lydia Mau, Sylvia Wollbrück, Maria Salzmann)*

Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.
Bei dir fühle ich mich geborgen
wie ein Vogel in seinem Nest.
Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.
Ich bin so gerne in deiner Nähe.
Du machst mich glücklich.
Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.
Wenn ich mich wie ausgetrocknet fühle,
lässt du mich den Regen schmecken.
Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.
Ich will lieber dort sein, wo du wohnst,
als in den Häusern, wo man dich nicht kennt.
Bei dir, mein Gott, bin ich zuhause.
Wie die Sonne wärmt und stärkt mich dein Licht.
All die Energie, die ich habe, kommt von dir.
Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.
Wie ein Schutzschild bewahrst du mich vor Gefahr.
Auf dich kann ich mich verlassen.
Bei dir, mein Gott, bin ich zu Hause.

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



2.3 Eingangsgebet



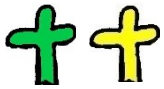
Gott, du Mutter des Lebens,
du weißt, was wir brauchen.
Wie Kinder zeigen wir dir, was uns fehlt.
Still du unseren Lebenshunger.
Amen.

2.4 Liedvorschläge



SvH 017 Manchmal feiern wir mitten im Tag
SvH 032 We shall overcome
SvH 053 Wer geweint hat
SvH 055 Schmecket und sehet
SvH 0109 Wie in einer zärtlichen Hand
SvH 0115 Wenn das Brot, das wir teilen
▶ ▶ ▶ ▶ *siehe „Musikalische Bausteine“*

2.5 Bibeltexte des Sonntags in leichter Sprache



***Alttestamentliche Lesung:* Jes 54,7-10** (Übertragung: Maria Salzmann)
Wir hören Worte des Propheten Jesaja. Er ist ein Wächter, Mahner, Prüfer und Warner für das Volk Israel. Er spricht nicht, weil er das will. Gott spricht durch ihn.
So spricht Gott: Ich habe dich, mein Volk, kurze Zeit verlassen, aber ich komme zurück. Dann nehme ich dich in meine Arme und drücke dich an mein Herz.
Ich habe mich verborgen, weil ich zornig auf dich bin. Ich bin zornig auf das, was du tust und sagst.
Aber ich liebe dich. Ich halte es in meinem Versteck nicht aus. Ich komme wieder auf dich zu. Ich sage zu dir: Halt, kehre um. Geh einen anderen Weg. Geh den Weg des Friedens. Auf diesem Weg können wir gemeinsam gehen.

***Epistel:* 2. Kor 1,3-7** (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
[3]Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Vater, der uns Barmherzigkeit schenkt, und der Gott, bei dem wir Ermutigung finden. [4]Er ermutigt uns in all unserer Not. Und so können auch wir anderen Menschen in ihrer Not Mut machen. Wir selbst haben ja ebenso durch Gott Ermutigung erfahren. [5]Denn das Leid, das Christus erlebt hat, wird zwar auch uns in reichem Maß zuteil. Aber genauso erfahren wir in reichem Maß auch die Ermutigung, die er schenkt. [6]Mehr noch: Wenn wir in Not geraten, so geschieht das, damit ihr ermutigt und gerettet werdet. Und wenn wir ermutigt werden, so geschieht auch das, damit ihr neuen Mut schöpft. Mit dessen Hilfe könnt ihr geduldig dieselben Leiden ertragen, die auch wir ertragen müssen. [7]Was euch betrifft, sind wir sehr zuversichtlich. Denn wir wissen, dass ihr genauso an der Ermutigung Anteil habt wie an dem Leiden.

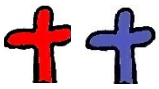
Evangelium: Joh 12,20-24 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
[20]Es befanden sich auch einige Griechen unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um Gott anzubeten. [21]Die gingen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: „Herr, wir wollen Jesus sehen!“ [22]Philippus ging zu Andreas und erzählte ihm von ihrem Anliegen. Dann gingen die beiden zu Jesus und berichteten es ihm. [23]Jesus antwortete ihnen: „Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn in Gottes Herrlichkeit aufgenommen! [24]Amen, amen, das sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.

Predigttext: Jes 66,10-14 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
[10]Freut euch mit Jerusalem und jubelt über die Stadt, alle, die ihr sie liebt! Seid fröhlich über sie, alle, die ihr über sie getrauert habt! [11]Trinkt euch satt an ihrer Brust und lasst euch trösten! Saugt an ihrer Mutterbrust und genießt ihren Reichtum! [12]Denn so spricht der HERR: Ich werde Jerusalem Frieden geben, der sich ausbreitet wie ein Fluss. Der Reichtum der Völker fließt der Stadt zu wie ein rauschender Bach. Auch ihr werdet ihn genießen. Wie ein Kind werdet ihr auf der Hüfte getragen und auf den Knien geschaukelt. [13]Ich will euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In Jerusalem werdet

ihr Trost finden. [14]Wenn ihr das erlebt, werdet ihr euch von Herzen freuen. Ihr werdet aufblühen wie frisches Gras. So zeigt der HERR seine Macht an seinen Knechten. Aber seine Feinde bekommen seinen Zorn zu spüren.

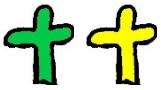
2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst



Gott Mutter sei bei uns.
Wir bitten dich um Trost im Dunkeln.
Wir danken dir für deine sorgende Hand.
Wir bitten dich um Kraft zum Weiterlaufen.
Gott Mutter segne uns, unsere Lieben und die Welt.
Amen.

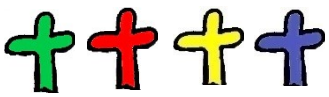
2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst



Du, Gott, bist unser Trost.
Manchmal liegen die Dinge ganz nah beieinander:
Freude und Schmerz,
Lachen und Weinen,
Trauer und Dankbarkeit.

Heute bitten wir dich um Freude.
Freude für uns und für andere.
Freude über alles, was gelungen ist.
Freude über Menschen, die zu uns gehören.
Freude über alles, was uns geschenkt ist.
Freude über unsere Gemeinde.
Freude über das Licht.
Freude über gelungenen Frieden.
Freude, dass wir leben.
Freude, die auch Schmerz überwindet.
Wie gut, dass du da bist.
Amen.

3 Erzählvorschlag zum Predigttext für Kinder



Vorbereitung vor dem Kindergottesdienst:
Bodenbild:
Wir werden im Kreis sitzen. Vor meinem Platz baue ich das Bodenbild auf: Braunes Tuch, an einer Seite des Tuches führt ein langer Weg (Seil) aus dem Kreis heraus. Auf dem braunen Tuch steht eine runde Stadtmauer mit Eingängen (einige Steine davon sind umgefallen), in der Stadt stehen aufrechte und umgefallene/übereinanderliegende Bauklötzer. Dazwischen stehen drei Kegelfiguren. Zusätzlich die Figur von Jesaja. Sie sieht etwas anders aus (evtl. aus Papier kleinen Umhang machen).

Weitere 5 Kegelfiguren habe ich neben mir in einer Kiste. (Evtl. dem Anführer Joram, dem alten Simeon und seinem Sohn Amos ebenfalls einen kleinen, andersfarbigen Umhang machen.) Und ein zusammengerolltes blaues Tuch.
In die Kreismitte lege ich ein rosa Tuch. Darüber ein lila und ein weißes Tuch. Lila und weiß, beide Tücher sind zu sehen.
Im Kigo-Raum habe ich für jedes Kind ein kleines Osterei versteckt.

Einstieg in den Kindergottesdienst (*wie vor Ort üblich)*
Der Sonntag heute heißt Lätare. Das heißt: Freut euch!
Und wieso sollen wir uns in der Fastenzeit freuen?
Schaut her.
Sieben Wochen Fastenzeit. Manche essen sieben Wochen keine Schokolade, kein Fleisch, ...
Die Fastenzeit ist lila.
Und nach sieben Wochen kommt ein schönes Fest ... (*Kinder antworten)*
Ostern hat die Farbe Weiß.
Mischt man Lila und Weiß *(lila und weißes Tuch wegziehen),* kommt Rosa heraus.
Die Farbe von heute ist Rosa. Da leuchtet schon ein bisschen Ostern durch.
Unser heutiger Sonntag ist genau in der Mitte der langen Fastenzeit. Lätare kann man auch das kleine Osterfest nennen. Da kann man sich schon mal freuen.
Und deshalb ist für jeden von euch ein kleines Osterei im Zimmer versteckt. Wer eins gefunden hat, setzt sich wieder hin.

Gespräch:
Ich habe eine Handpuppe „Philipp“ *(ein Kuscheltier o.ä.)* bei mir.
Philipp weint.
Ich: „Philipp, was ist mit dir los?“
Philipp: „Ich bin mit dem Roller ausgerutscht und hingefallen. Guck mal, meine Hand blutet. (*weinen)*
Ich: „Zeig mal her, Philipp. *(zeigt Hand)* Ohlala, das sieht ja richtig schmerzhaft aus.
Zu den Kindern sehen: „Wie können wir Philipp trösten? Was tut ihm jetzt gut?“

- streicheln
- Pflaster
- genau hinsehen und mit Philipp reden

Ich: „So, Philipp, jetzt bekommst du einen Platz in unserer Runde.“ *(Handpuppe „hinsetzen“ – auf eine Flasche stecken)*

Manchmal brauchen wir Trost. Könnt ihr euch erinnern?
Frage zum Nachstellen: Wer hat dich getröstet?
Beispiele, wenn von Kindern nichts kommt:

- *Ich habe mich mit dem Messer geschnitten.*
- *Ich darf nicht mitspielen.*
- *Mir hat jemand absichtlich die Sandburg zertreten.*

- *Ich schaffe meine Hausaufgaben nicht.*
- *Ich habe eine schlechte Zensur bekommen.*
- *Meine Eltern haben „keine“ Zeit für mich.*
- *…*

Welchen Trost brauchen Erwachsene, Mamas und Papas?

Geschichte:
Hört eine Geschichte vom Trösten aus der Bibel.
„Seht, da kommen sie.“ (5 *Kegelfiguren aus der Kiste an das Seil stellen.)* Sie sind schwer bepackt. Sie laufen langsam und sind müde.
Sie kommen aus einem fernen Land, aus Babylon. Dort waren sie Gefangene. Jetzt sind sie frei.
Viele, viele Tage laufen sie schon in ihre alte Heimat. Am Tag ist es heiß. In der Nacht ist es kalt. Ihre Bäuche knurren und rufen nach Essen.

Der Anführer Joram mahnt: „Kommt, weiter. Seht ihr die Stadt oben auf dem Berg? Das ist Jerusalem. Dort gehören wir hin. Es ist die Heimat unserer Großeltern und Urgroßeltern.“
Der alte Simeon sagt zu seinem Sohn Amos: „Mein Vater, dein Großvater, hat mir erzählt: ‚Mein Junge, du wirst wieder nach Jerusalem gehen. Dort habe ich ein Haus. Mein Haus ist dann dein Haus. Im Haus ist alles, was du zum Leben brauchst.‘ – Und dann hat er geflüstert: ‚In der Wand ist ein lockerer Stein. Nimm ihn raus. Dahinter habe ich Geld versteckt.‘“
Die müden Wanderer schleppen sich mit Vorfreude weiter. Der Anführer Joram ermuntert: „Gleich haben wir es geschafft. Endlich, nach 70 Jahren, kommt unser Volk wieder in die Heimat zurück.“

Der letzte Weg ist anstrengend. Jerusalem liegt oben auf dem Berg. Schon von Weitem sehen sie eine kaputte Stadtmauer. „Ob das Haus meines Vaters auch kaputt ist?“ Im Gesicht des alten Simeon sieht man Sorgenfalten.

Und dann ziehen sie durch den Eingang des Stadttores. *(Figuren weiter setzen)*
„Oh nein! Wie sieht es hier aus!?“ Viele Häuser sind kaputt. Andere sind verwittert und geplündert. Türen sind eingeschlagen. Steine liegen übereinander.
Die Heimkehrer bleiben wie angewurzelt stehen. Entsetzen steht in ihren Augen.
„Wo werden wir schlafen? Was werden wir essen?“
Der alte Simeon wird von seinem Sohn Amos gestützt. „Wo soll ich nun das Haus meiner Großeltern finden?“ Und Amos denkt an das versteckte Geld.

Leute aus Jerusalem kommen. *(3 Figuren zu der Wander-Gruppe in Abstand dazustellen)* Sie sehen die heimkehrenden Menschen an, neugierig, mitleidig, aber auch ablehnend.

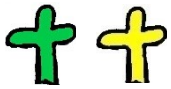
Da kommt ein Mann auf sie zu. *(Jesaja dazustellen)* „Ich bin Jesaja. Setzt euch. Ruht euch erst einmal aus.“ Auch Jesaja setzt sich. „Woher kommt ihr?“ Joram, der Anführer, spricht: „Wir kommen aus Babylon. 70 Jahre waren wir gefangen, nun sind wir frei. Jetzt suchen wir die Häuser unserer Eltern und Großeltern.“

Jesaja ist ein Gottesmann, ein Prophet. Plötzlich reißt er die Arme in die Höhe: „Freut euch mit Jerusalem“, ruft er. „Jubelt in der Stadt alle, die ihr sie liebhabt.“ Jesaja setzt sich wieder.
„Ich erzähle euch, was Gott uns versprochen hat. Ihr seid wie Babys. Ihr saugt an der Brust eurer Mutter und werdet satt und zufrieden. Wie ein Baby sollt ihr euch in der Stadt Jerusalem fühlen: satt, warm und sicher. Gott will euch trösten wie eine Mutter. Gott will euch auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln, bis es euch wieder gut geht. Euer Herz wird sich freuen. Genau so hat Gott es mir gesagt: ‚Seht her: *(Ein zusammengerolltes blaues Tuch als einen Fluss durch die Stadt legen.)* Wie ein Fluss soll der Frieden durch die Stadt fließen.‘
„Ja, trösten, wie eine Mutter tröstet, das kann Gott. Es wird uns wieder gut gehen, hier in unserer geliebten Stadt Jerusalem.“
Zu den Leuten aus Jerusalem sagt Jesaja: „Bringt Wasser und Essen. Wir wollen unsere Schwestern und Brüder willkommen heißen.“
Zu den Heimkehrenden sagt Jesaja: „Macht eine Pause. – Und dann fangt an, eure Häuser zu suchen und wieder aufzubauen.“
Der alte Simeon und sein Sohn Amos lehnen sich aneinander. „Gott hat versprochen, dass es gut wird.“ Der alte Simeon ist glücklich über die Heimkehr. „Egal, ob wir das Geld finden. Gott sorgt für uns wie eine Mutter.“

Gespräch: *(würde ich nur anschließen, wenn ältere Kinder in der Gruppe sind)*
Ich habe schwierige Fragen an euch:

- Wie tröstet die Gottesmutter?
- Wie merken das die Leute mit ihren kaputten Häusern?
- Wie tröstet uns Gott in einer schweren Zeit?

4 Gedanken für die Predigt



Gott als stillende Frau. Der Predigttext regt an, über Gottesbilder nachzudenken und zu fragen, was das Besondere daran ist, wenn Gott uns wie eine nährende Mutter begegnet. Vielleicht kann auch der Blick auf die Beziehung zur eigenen Mutter oder auf das eigene Muttersein dabei von Bedeutung sein.

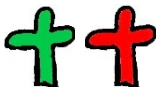
Dieses Gottesbild kann noch vertieft werden: Im hebräischen Text ist von Brüsten des *Glanzes* (bei Luther: „Brüste des Trostes“) die Rede (die Bibel in gerechter Sprache übersetzt *kavod* mit *Glanz*). Von da ausgehend lässt sich fragen: In welchen tiefen Momenten des Lebens erfahre ich Gottes *kavod*/Gottes „Glanz“ und „Schönheit“? Das Geschehen rund um Geburt und Stillen erzählt ganz eindrücklich davon, wie nah beieinander Schönheit und Schmerz liegen können oder wie Schönheit auch im

Schmerz erfahren werden kann: „Ich erahne Gottes *kavod* in der Schönheit und im Schmerz der Geburt, im Reichtum und Überfluss der Gefühle danach. In jedem kleinen Menschen.“[3] Und wenn ich den Blick einmal dafür geschärft habe, gewiss auch in vielen alltäglichen Momenten.

Ein weiterer Gedanke für die Predigt könnte sein, sich darin einzuüben oder dazu anzuregen, Momente auf den „Anhöhen des Lebens“ bewusst wahrzunehmen, dafür Rituale zu finden und in solchen Momenten Kraft, Trost und Frieden zu schöpfen für die Ebenen, die danach wieder kommen. Die Predigt kann dazu ermuntern, bewusst solche Momente zu suchen, die der Sonntag Lätare von seinem ureigenen Thema her nahelegt.

Es lohnt sich sicherlich, eine narrative Predigt für die Erwachsenen und Jugendlichen im Gottesdienst zu gestalten, die sich am Erzählvorschlag für die Kinder orientiert. Zum Beispiel könnte aus der Perspektive einer rückkehrenden Person aus dem Volk Israel erzählt werden, wie sie nach Jerusalem kommt, wie sie Jesaja begegnet usw.

5 Kreative Bausteine



A) Tränentücher – Tröstetücher bemalen/bedrucken:

Vorarbeit:

- *aus weißem Stoff ca. 25x25 cm kleine Tücher umsäumen; mindestens so viele, wie man Kinder erwartet*
- *1-2x Stofffarbe einkaufen oder für jedes Kind einen schon vorhandenen Edding-Stift bereitlegen*
- *Pinsel oder Druckstempel (evtl. Kartoffeldruckstempel mitbringen)*
- *Bügeleisen und Decke als Unterlage mitbringen – zwischen eine Zeitung je ein Tüchlein legen und Farbe einbügeln*

Jedes Kind bekommt ein Tränentüchlein und bedruckt/bemalt es mit einem Muster oder Bild; anschließend bügeln.
Als Mini-Variante kann man auch ein Papiertaschentuch (Tränentüchlein) bemalen.

B) Gott tröstet durch Menschen (Idee von Natalie Ende, Pfarrerin[4])
Ein freiwilliges Kind legt sich auf einer Decke auf den Bauch und schließt die Augen. Die Leitung zeigt auf ein ungenanntes Kind. Das Kind geht leise an die Decke und streichelt das liegende Kind mit der Hand über den Rücken, mehrmals. Dann setzt es sich wieder. Wechsel, bis alle dran waren, die wollen.

3 Schwarz, Martine: Eine „bonding story“. In Göttinger Predigtmeditationen. 2. Reihe, Göttingen 2020, S. 211-216, 212.
4 Veröffentlichung wurde von Frau Ende genehmigt.

Arbeitsgruppe:
Anja Funke, Pfarrerin, Radebeul
Lydia Mau, Theologiestudentin (zurzeit Gemeindepraktikum in Radebeul)
Maria Salzmann, Gemeindepädagogin i.R., Radebeul

Anlagen Musik:
Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens